Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 9 (1911)

Heft: 8

Artikel: Die Syphilis

Autor: Fäszler

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948785

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

15. August 1911 № 8 Neunter Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:
Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof"
Waghausg. 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. med. v. Fellenberg-Tardy,
Frauenarzt,
Schwanengasse Nr. 14, Bern.
Für den allgemeinen Teil:
Frl. A. Baumgartner, Hebamme, Waghausg. 3, Bern

Abonnements:
Jahres-Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz
Mk. 2. 50 für das Ausland.
Inserate:
Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Die Syphilis.

Vortrag von Herrn Dr. med. Fäßler, Romanshorn.

Geehrte Präsidentin!
Geehrte Hebammen!
Werte Anwesende!

Es ist mir die Ehre zu teil geworden, Ihnen an der heutigen Jahresversammlung ein Referat halten zu dürfen, und da Sie bezüglich des Themas keinen Wunsch äußerten, habe ich mir erlaubt, das obgenannte zu wählen. Sie werden mich fragen: „Was hat das zu tun mit unserm Hebammenberuf?" Ich möchte sagen: „O, sehr viel sogar!" Es kommt häufig vor, daß die Hebamme mit Syphilitischen zu verkehren, eine solche Frau oder deren syphilitisches Produkt, das Kind, zu pflegen hat. Da ist sie nun der großen Gefahr ausgesetzt, sich bei der Besorgung derartiger Patienten selbst zu infizieren.

Es ist noch gar nicht lange her, da war man noch nicht überzeugt, was die Ursache dieser schrecklichen Geißel der Menschheit sei, bis vor kurzer Zeit der Erreger der Syphilis entdeckt wurde. Er ist ein pflanzliches Lebewesen, eines der kleinsten, die es gibt, nur mit dem Mikroskop sichtbar. Dieser Krankheitskeim (virus syphiliticum) war natürlich von jeher die einzige Krankheitsursache und die Aerzte waren auch seit geraumer Zeit vor ihrer Entdeckung überzeugt, daß er nur in einem organischen Gift zu suchen sei. Was den Träger des Krankheitsgiftes anbelangt, so sind dies eigentlich verschiedene Säfte im menschlichen Körper, vor allem das Blut. In zweiter Linie kommen in Frage das Sperma und die Milch infizierter Mütter; dann kommt es auch vor in den Papeln, in Geschwürprodukten und ganz besonders in den offenen Geschwüren, im Eiter. Außer in diesen Substanzen kann das Gift bei syphilitisch Erkrankten im Speichel vorkommen. Die Primärinfektion entsteht meistens durch den Beischlaf. Das ist die erste und größte Möglichkeit der Erwerbung. Dann aber kommen auch sekundäre Infektionsmöglichkeiten in Frage, namentlich die Berührung mit Wundsekreten, mit Verbandmaterial und unreinen, nicht desinfizierten Instrumenten. Wir verkehren oft mit Menschen, denen man von weitem nicht ansieht, daß sie syphilitische Individuen sind. Sie sehen blühend und gesund aus. Die Hebamme hat keine Ahnung, daß sie ihren Katheter bei einem bereits schwer Erkrankten angewendet hat, ist dann die Desinfektion zu wenig energisch, so kann die Krankheit weiter übergetragen werden. Dann kommt natürlich auch der Kontakt mit sämtlichen Schleimhäuten in Betracht. Die Schleimsekrete aus der Nase, der Vagina können ebenfalls Keime beherbergen. Was die Entwicklung dieses Giftes anbelangt, so kann dasselbe sich auf verschiedene Weise manifestieren. Wenn die Syphilis durch den Beischlaf oder irgend eine andere Annäherung erworben worden ist, so muß die Infektion durch eine kleine Läsion stattgefunden haben, durch ein kleines Schleimhautrißchen. In ein paar Tagen ist die Wunde vernarbt. Der Infizierte fühlt sich glücklich, denkt an nichts Schlimmes, und erst nach drei bis vier Wochen beginnt der Ausbruch der Krankheit. Das ist die Latenzzeit, d. h. so lange geht es, bis sie sich nach außen manifestiert. Dann entsteht am Ort der Primärinfektion eine Verhärtung, der sogenannte „Hunterſche Schanker". Es ist das ein verhärtetes, infiziertes Gewebe, das nach und nach zum offenen Geschwüre wird. Natürlich sind diese Eiterungen außerordentlich ansteckend und es sind namentlich die Berufsdirnen, die sich mit solchen Schankern herumtreiben, zu reinsten Ansteckungshöllen werden und hunderte mit diesem Gift wieder krank machen können. Nachdem das Geschwür zugefallen ist, also nach vier bis acht Wochen, hat der Patient kürzere oder längere Zeit an seinem offenen Geschwür zu leiden, je nachdem er sich behandeln läßt oder nicht, magert ab und fühlt sich unwohl. Ist es ein körperlich stark gebautes Individuum, so kann sich nach mehreren Wochen das Geschwür eventuell selber wieder schließen. Vielfach aber zwingt die Krankheit den Patienten, sich zum Arzt zu begeben. Nach den Geschwüren entwickeln sich auch andere Krankheitserscheinungen. Die Drüsen, namentlich die Leistendrüsen und inneren Bauchdrüsen, schwellen an zu dolenten oder auch indolenten Bubonen. Nur wenn die Bubonen auch zu Vereiterung gelangen, werden sie sehr schmerzhaft. Das ist jedoch nicht immer der Fall. Das Siechtum dauert vielleicht ein Vierteljahr und erst dann kommt die eigentliche syphilitische Diathese. Ich will nicht sagen, daß das Gift nicht schon längst in Fleisch und Blut übergegangen ist. Es ist schon durch das Blut in sämtliche Organe verteilt worden und hält sich bereits im Blute und im Lymphstrome auf. Hat sich der Patient bis anhin noch wohl befunden und seiner Arbeit noch nachgehen können, so bekommt er nun Fieber leichteren und höheren Grades. Nicht immer haben die schwächlichen Personen am meisten darunter zu leiden. Es läßt sich in dieser Beziehung nichts voraussehen, da die individuelle Lebenskraft eine große Rolle spielt. Nun wird der Kranke zu jeder Arbeit unlustig, weil mit der Krankheit ein großer Kräfteverlust einhergeht. Es tritt Schlaflosigkeit und Appetitlosigkeit ein. Diese Krankheitserscheinungen sind zurückzuführen auf die Stoffwechselprodukte der kleinen Syphilis-Keime. Ich möchte da einen Vergleich anführen. Sie wissen, daß der Mensch Stoffwechselprodukte absondert (Kot, Urin, Schweiß 2c.). Alle diese Exkrete enthalten eine Masse von Giften, geradeso wie die Stoffwechselprodukte der Bakterien, und weil diese Gifte nicht nach außen gelangen können, schädigen sie den menschlichen Organismus. So treten alle Krankheitserscheinungen auf Wirkung der Stoffwechselprodukte ein. Mit dem Beginn der syphilitischen Diathese ist ein Stadium ausgebrochen, da der Patient seine Krankheit nicht mehr verheimlichen kann. Es zeigen sich alle möglichen Krankheitserscheinungen. Da erwähne ich sämtliche Hautentzündungen, Rötung der Haut, Ausschläge, Papeln d. h. Anschwellungen und Verdickungen der Haut, wie wenn Sie sich mit Brennesseln geschlagen hätten. Nicht nur solche Exantheme, Erytheme und Papeln, sondern auch Bläschen können entstehen in der Größe eines Hirsekorns bis zu Hasel- und Baumnußgröße (Pemphigus syphiliticus). Es kann auch vorkommen, daß sich diese Exantheme und diese Bläschen nicht nur auf der äußern Haut zeigen, sondern auch auf den Schleimhäuten, die dem Gesicht allerdings weniger zugänglich sind. Die schlimmste Form der Syphilis-Erscheinungen sind die Gummata, welche sich als derbe Knoten präsentieren. Sie können an allen möglichen Organen des menschlichen Körpers, an der Haut selber und an innern Organen (Leber, Lunge, Gehirn und Rückenmark) auftreten und zu großen deletären Zerstörungen führen, die von lebensgefährdendem Charakter sind. Wenn solche Gummata im Gehirn entstehen, so müssen die betreffenden Gehirnpartien darunter leiden und es können Lähmungserscheinungen in den Extremitäten, Störungen der Gehör- und Sehkraft 2c. eintreten.

Sie haben gewiß auch schon gehört von Krankheiten des Zentralnervensystems wie z. B. die Gehirnerweichung. Das ist eine Krankheit, die in 60 bis 70 Prozent aller Fälle die Syphilis zur Ursache hat; dann wieder die Rückenmarkschwindsucht, die wiederum in den meisten Fällen auf Syphilis zurückzuführen ist und Lähmungen der untern Extremitäten zur Folge hat. Ich erwähne noch die schrecklichste Folgeerscheinung der Syphilis, die progressive Paralyse der Irren. Auch diese ist in einem großen Prozentsatz aller Fälle auf Syphilis zurückzuführen.

Sie werden sagen: Mit diesen Kranken komme ich als Hebamme nicht viel in Berührung. Der Fall kann aber doch eintreten, ganz speziell bei der hereditären Syphilis, die von den Eltern erworben worden ist. Sie ist ebenfalls eine schreckliche Krankheit, wie die andere. Die kleinen Lebewesen können mit Ausnahme des Primäraffektes auch alle Krankheitserscheinungen durchlaufen, die ich geschildert habe. Derartige Kinder sind schwer aufzuziehen. Sie sterben übrigens meist, bevor sie geboren worden sind und wenn es Ihnen vorkommt, daß eine Patientin fast jede Schwangerschaft refüsiert, d. h. abortiert, so können Sie annehmen, daß da wahrscheinlich Syphilis dahinter sei, welche die Frau unfähig macht, die Frucht auszutragen. Es kann aber auch vorkommen, daß Kinder geboren werden, die mit hereditärer Syphilis behaftet und doch scheinbar gesund sind, ausgewachsen, fett und von blühendem Aussehen. Aber das dauert meistens nicht lange, vielleicht zwei, drei, vier Wochen oder ein paar Monate. Dann beginnt ein auffälliges Siechtum. Sie gedeihen nicht mehr recht, alle die verschiedenen Nahrungsmittel helfen nicht. In derartigen Fällen steckt oftmals auch Syphilis dahinter.

Es ist eine alt bekannte Tatsache und eine Eigentümlichkeit gerade auch dieser Krankheit, daß häufig unter einer scheinbar sehr gesunden Schale ein kranker Kern steckt. Die Kinder sind im großen und ganzen früher oder später leicht als Syphilitiker zu erkennen. Wenn sie die Zahnperiode hinter sich haben, so können Sie das an den Zähnen erkennen. Die Zähne sind eigentümlich geformt und zwar vom Zahnfleisch bis gegen die Schneide hin normal, dann verjüngen sie sich plötzlich und der Rand ist leicht gezähnt wie bei einer Säge. Neben dieser Kerbung der Schneidezähne, diesem charakteristischen Kennzeichen, kommen noch andere vor, namentlich säbelförmige Schienbeine (ich meine nicht die krummen Beine fetter Kinder, welche zu früh zu laufen begannen, sondern diejenigen Säbelbeine, welche schon von Geburt an diese Formation inne haben). Sie sind meist dünn und platt, nicht rundlich, sondern oval und von den Knien an säbelförmig auseinandergebogen. Ferner kommen bei neugebornen oder ältern Kindern häufig um den Mund kranzartig hinziehende weiße Narben vor, welche schon im mütterlichen Leibe entstanden sind durch Entzündungsvorgänge in diesen Geweben. Dann zeigen sich auch, wie beim erwachsenen Menschen, Hautausschläge, Rötungen, Papeln, kleine und große Blasen. Alles das sind Zeichen, die Sie auf diese Krankheit hinführen können. Das gleiche ist auch bei den Schleimhäuten der Fall. Ein anderes Kennzeichen ist die sehr häufig vorkommende angeborne Coryza syphilitica neonatorum, die Nasenschleimhaut-Entzündung. Sie besteht in einer entzündlichen Anschwellung der Schleimhaut mit starker Schleimabsonderung, so daß die Kinder fast gar keine Luft mehr bekommen. Es bilden sich dicke, geronnene Massen, die von der Wärterin oftmals entfernt werden müssen. Auch Rißwunden an den Lippen und in den Mundwinkeln sind verdächtige Zeichen. Dann können auch Erkrankungen vorkommen an den Knochen, daß z. B. in sehr ausgesprochenen Fällen die Gelenkenden von den Röhrenknochen sich losscheiden (Epiphysentrennung). Immerhin sind das seltene Vorkommnisse. Im weitern gibt es bei neugebornen und ältern Kinder syphilitische Entzündungen der Regenbogenhaut und auch der Augenschleimhäute. Ferner sind spezielle Syphiliszeichen bei Neugebornen gewaltige Vergrößerungen der Leberdrüsen. Ein fast sicheres Syphilissympton ist der Umstand, wenn scheinbar total gesunde Kinder sofort nach normal verlaufener Geburt nach wenigen Atemzügen ganz unerwartet wegsterben. Dieser plötzliche Tod entsteht durch die sogenannte weiße syphilitische Lungenentzündung. Sind die Kinder noch im Mutterleibe, so haben sie ihre Lunge nicht zu gebrauchen. Sie werden durch das Mutterblut ernährt. Sind die Kinder aber losgetrennt von dieser Ernährung, so müssen sie atmen und weil ihre Lungen nur ungenügend Luft fassen, sterben sie in wenigen Minuten am Erstickungstode. Das sind Vorkommnisse, die nicht zu den Seltenheiten gehören. Endlich erwähne ich die bald leichteren, bald schwereren Fälle von Wasserkopf, Brust- und Bauchwassersucht. Sie dürfen mich nicht mißverstehen: nicht alle diese Fälle von Hydrocephalus und Hydrops sind syphilitischer Natur, aber doch ein großer Teil davon. — Sie sehen, daß diese Krankheit eine ganz bösartige ist und daß, wenn auch nicht alle Menschen an den Folgen der erworbenen Syphilis sterben, daß sie doch mehr oder weniger das ganze Leben hindurch deren Merkmale tragen müssen.

Bei den syphilitischen Kindern, die gar nicht gedeihen wollen, ist es vor allem wichtig, daß sie zweckmäßig ernährt und behandelt werden. Es ist in erster Linie nötig, daß die Hebammen darauf erpicht sind, derartige Kinder kräftig zu ernähren. In dieser Beziehung will ich Ihnen einige Andeutungen machen. Es gibt eine solche Legion von künstlichen Nährmitteln, daß die Wahl die Qual bedeutet. Nicht alle lassen sich in allen Fällen anwenden; da paßt dieses, dort jenes. Die Kinderernährung ist überhaupt ein difficiles Kapitel, und Sie werden mir recht geben, wenn ich behaupte, daß nicht dieses oder jenes Präparat das allein richtige ist. So möchte ich auch weder dem einen, noch dem andern alleinigen Vorzug geben. Als sehr empfehlenswert bei derartigen Kindern sind die Präparate der Malz-Tropon-Werke. Das Malz-Tropon ist ein Mittel, das gut vertragen wird. Andere gute Nahrungsmittel sind das Kindermehl von Ackerschott in Solothurn, dann das Nestlemehl, die Berner Alpenmilch u. a. m.

Indem ich Ihnen über das sonst anrüchige Thema der Syphilis etwas vorgetragen habe, glaube ich, Ihnen einen Dienst erwiesen zu haben, weil Sie darüber in ihren Kollegien weniger gehört haben und weil Sie bei der Behandlung derartigen Wöchnerinnen fortwährend einer großen Ansteckungsgefahr ausgesetzt sind und damit Sie, wenn Sie Verdacht hegen, sich dann gründlich desinfizieren. Sie müssen namentlich erst touchieren, nachdem Sie Ihre Hände mit Gummifingern oder mit Phenol-Vaselin bewehrt haben. Denn Risse an Ihrer Haut gibt es immer.

Ich will Ihnen noch sagen, was Ihre Pflicht ist gegenüber den Kranken selber. Wenn sie eine syphilitische Patientin vor sich zu haben glauben, so ist es eine sehr delikate Sache, dies derselben mitzuteilen. Sie werden vielleicht Ihre Praxis dabei verlieren. Die Syphilis ist eine Krankheit, die jede Frau gerne unter ihrer Schürze, jeder Herr gerne unter seinem Kittel verbirgt. Viele gehen deshalb aus falsch angebrachter Scham nicht zum Arzt, nicht einmal zur Aerztin. Sie müssen die Frau am besten aufmerksam machen, daß etwas nicht in Ordnung sei, sie habe offenbar unreines Blut und müsse zum Arzte und der wird dann schon auf die Spur kommen. Es liegt ja im Interesse der Patientin selber, wenn Sie sie dem Arzte überweisen. Die Syphilis ist nicht, wie man unter dem Publikum vielfach glaubt, eine unheilbare Krankheit. Jawohl, es gibt Kranke, die jeder Behandlung trotzen, das kommt auch bei andern Krankheiten vor; aber das sind Ausnahmen. Wenn ich heute sage, die Syphilis ist heilbar, so wird mir jeder Arzt recht geben. Aber nicht erst seit dem neulich entdeckten Salvarsan (Ehrlich-Hata 606), sondern schon früher hat man mit richtig angewendeter Quecksilber- und Jodkur sehr gute Erfolge erzielt. Das Salvarsan ist ein eclatant wirkendes Mittel oft dort, wo eben gerade Quecksilber und Jod im Stiche lassen und ist deshalb ein mächtiges Adjuvants in unserm therapeutischen Schatze.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Wir haben die Freude, den Kolleginnen die Mitteilung zu machen, daß der hohe Bundesrat auf unser Gesuch um einen Beitrag an die Reisekosten der zwei Delegierten nach Dresden 400 Franken bewilligt hat. Es hat uns diese Zuweisung um so mehr gefreut, als wir daraus entnehmen dürfen, daß eine hohe Behörde für die Bestrebungen unseres Vereins sich interessiert und selbe zu fördern gesonnen ist. Der hohe Bundesrat verlangt denn auch in der Folge einen Bericht, den die Delegierten nach ihrer Rückkehr von Dresden einzureichen haben werden.

Mit kollegialem Gruß!

Für den Zentralvorstand in St. Gallen,
Die Präsidentin: H. Hüttenmoser.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Frl. Spichiger, Jegenstorf (Bern).
Frau Vettiger, Wald (Zürich).
Frau Zahner, Schänis (St. Gallen).
Frau Gruyaz-Duruz, Cronay (Waadt).
Fr. Artho, St. Gallen.
Frl. Moning, Bettlach (Solothurn).
Frau Schluep, Aarberg (Bern).
Frau Grau-Maillard, St. Blaise (Neuenburg).
Frau Gemperli, Wolfertswil (St. Gallen).
Frau Helfenberger, Flawil (St. Gallen).
Frau Wenger-Schilt, Wimmis (Bern).
Fr. Wyß, Dullikon (Solothurn).
Fr. Schmidli, Dättlikon (Zürich).
Fr. Hausegger, Kappel (St. Gallen).
Fr. Jenny, Seefeldstraße, Zürich.
Fr. Schüpbach, Hochdorf (Luzern), zur Zeit Lindenhof, Bern.
Frl. Krähenbühl, Bümpliz, zur Zeit Privatklinik Feldegg, Bern.

Für die Krankenkasse in Winterhur:
Fr. Wirth, Präsidentin.
E. Kirchhofer, Kassiererin.

Protokoll

über die Verhandlungen des

XVIII. Schweiz. Hebammentages in Romanshorn

am 12. und 13. Juni 1911.

I. Tag:

Delegierten Versammlung im Hotel Falken.
Beginn 3¼ Uhr.

(Fortsetzung).

9. Ueber das **Zeitungsunternehmen** referiert Fräulein Baumgartner:

Unser Vereinsorgan vollendet bald sein 9. Lebensjahr. Mit seiner Entwicklung haben wir allen Grund, zufrieden zu sein, denn dank der wissenschaftlichen Arbeiten, die es in all den Jahren gebracht, haben die Leserinnen ihr Wissen und Können sicher in manchem bereichert. Wenn ich hier kurz erwähne, über welche Thematas geschrieben worden ist seit der letzten Generalversammlung des Schweiz. Hebammenvereins, so habe ich dabei hauptsächlich im Auge, den Kolleginnen das Nachschlagen der einen oder andern Arbeit zu erleichtern, für die sie sich vielleicht infolge seither Erlebtem besonders interessieren, denn unser Vereinsorgan will uns ja in allen Dingen Rat erteilen, wo wir solchen bedürfen.

Ueber moderne Desinfektionsbestrebungen sprach Herr Dr. von Fellenberg an unserm letzten Jahresfest. Daß der Vortrag in der Juli- und Augustnummer wiedergegeben wurde, hat hoffentlich auch bei denen gute Früchte gezeitigt, die ihn nicht gehört hatten, die vielleicht das ganze Jahr durch keine Gelegenheit haben, sich mit Kolleginnen über Berufsangelegenheiten zu besprechen. Manch Einer wirds wohl zu viel, immer wieder davon zu hören und zu lesen; doch wenn wir unsern Stand erhalten wollen, wird es nur möglich sein, wenn wir uns stets belehren lassen und danach handeln.

Nummer 9 brachte dann einen Aufsatz über Milchpräparate, über Kefir und Yoghurt. Kefir ist bei richtiger Behandlung ein ausgezeichnetes Getränk, das viel mehr Beachtung verdient und sicher von Gesunden und Kranken gern genossen wird, wenn man sich daran gewöhnt hat. Das gleiche gilt von Yoghurt. Wie wichtig sind weiter die Arbeiten über Menstruation in Nummer 10, über Becken-Endlagen und -Querlagen in Nr. 11 und 12 vom Jahr 1910 und über mehrfache Schwangerschaft in Nr. 1 vom laufenden Jahrgang. Ueber die Mundhöhle als Desinfektionsvermittler besonders bei Geburten lesen wir in der Februarnummer. Lesen wir das wieder und wieder und beachten wir die darin enthaltenen Ratschläge und Ermahnungen.

Nr. 3 bespricht den vorliegenden Fruchtkuchen, etwas, das wiederum für uns sehr bedeutungsvoll ist, so wie in Nr. 4 Stillenquêten und Stillpropaganda. Tun wir da immer unser